

bustān einen gewaltigen Eindruck gemacht haben, erzählen häufig von ihnen. In seinem Ortslexikon stellt der Geograph Jāqūt (1178—1229) alles zusammen, was ihm über die literarische Erwähnung dieser Skulpturen bekannt geworden ist. Jāqūt kommt darauf bei Erwähnung des Berges von Bīsūtūn (I, 769/770) und später beim Namen Shibdīz zu sprechen. Die Übersetzung dieser Stellen verdanke ich Dr. Eugen Mittwoch.

„. . . Auf dem Rücken des Berges in der Nähe des Weges ist eine Stelle (770), die einer Höhle gleicht. Darin ist eine fließende Wasserquelle. Dort ist das Bild eines Tieres, gleichsam das Schönste, was es an Bildern gibt. Man glaubt, daß es das Bild des Tieres des Khosrau ist, welches Shibdīz genannt ist und darüber der Khosrau. Ausführlich erwähnte ich es im Kapitel Shibdīz.“

An der zweiten Stelle (III, pag. 250—253) heißt es:

„. . . Das andere (Shibdāz oder Shibdīz) ist ein Ort zwischen Hulwān und Qarmīsīn am Fuße des Berges Bīsūtūn, genannt nach einem Pferde, das dem Khosrau gehörte.

Es sagt Mis'ar b. al Muhalhil: Das Bild Shibdīz ist eine Parasange von der Stadt Qarmīsīn entfernt. Es ist ein Mann auf einem Pferd, aus Stein, angetan mit einem unzerreißbaren Panzer von Eisen, dessen Panzerhemd sichtbar ist und mit Nägeln (Buckeln) auf dem Panzerhemd. Ohne Zweifel meint, wer es sieht, daß es sich bewegt. Dieses Bild ist das Bild des Parwīz auf seinem Pferde Shibdīz. Es gibt auf der Erde nicht ein Bild, das ihm gleicht. In der Bogenwölbung, in welcher dieses Bild ist, ist eine Anzahl von Bildern von Männern und Frauen, Fußleuten und Reitern, und vor ihm (wohl = vor dem Pferde) ein Mann, wie einer, der auf seinem Kopfe eine Mütze trägt, und er ist in der Mitte gegürtet. In seiner Hand ist eine Hacke, gleichsam als ob er damit die Erde gräbt. Das Wasser kommt unter seinen Füßen heraus.

Es sagt Aḥmad b. Muḥammad al-Ḥamadhānī: Zu den Wundern Qarmīsīns, und es ist eines der Wunder der Welt [überhaupt], gehört das Bild Shibdīz. Es ist in einem Dorf, genannt Khātān. Und sein Bildner hieß Qattūs b. Sinimmār. Sinimmār ist derjenige, der das Khawarnaq<sup>1)</sup> in Kūfa baute. Die Ursache seiner [des Tieres] Darstellung in diesem Dorf war, daß es das reinste der Tiere und größte an Wuchs war, dessen Natur am offenkundigsten war, und das am längsten den Galopp vertrug. Der König der Indier hatte es dem König Parwīz geschenkt. Es urinierte nicht und gab keine Exkremente von sich, solange es Sattel und Zaumzeug trug, und schnaubte und schäumte nicht. Der Umfang seines Hufes betrug sechs Spannen. Da traf es sich, daß Shibdīz krank wurde, und seine Beschwerden nahmen zu. Parwīz erfuhr dies und sprach: „Wahrlich, wenn mir jemand seinen [des Tieres] Tod meldet, so werde ich ihn töten.“ Als nun Shibdīz gestorben war, da fürchtete sein Stallmeister, daß er [der König] ihn nach ihm fragen werde, und daß er dann nicht umhin könnte, ihm seinen Tod zu melden, und daß [der König] ihn dann töten werde. Daher ging er zu seinem [des Königs] Sänger Bahalbadh, im Vergleich zu welchem es weder in den früheren noch in den späteren Zeiten einen gab, der geschickter war im Lautespielen und Singen. Man sagt: Parwīz besaß drei besondere Dinge, die keiner vor ihm besaß, nämlich sein Pferd Shibdīz, seine Sklavin Shīrīn und seinen Sänger Bahalbadh. Er [der Stallmeister] sprach: „Wisse, daß Shibdīz bereits zugrunde gegangen und gestorben ist, und du weißt, was der König dem angedroht hat, welcher ihm seinen Tod meldet. Darum ersinne mir eine List, und dir gehört so und soviel.“ Der versprach ihm die List, und als er vor dem König anwesend war, da sang er ihm einen Gesang, in welchem er die Geschichte verbarg [versteckt anbrachte], bis der König begriff und ausrief: „Wehe dir, Shibdīz ist gestorben.“ Da sagte jener: „Der König sagt es.“ Darauf antwortete er ihm: „Ah, schön, du bist gerettet und hast einen anderen gerettet.“ Und er hatte großes Mitleid mit ihm [dem Tiere] und er befahl dem Qattūs ibn Sinimmār, es darzustellen. Dieser stellte es in der schönsten und vollkommensten Weise dar, so daß man zwischen ihnen beiden beinahe nicht unterscheiden konnte, außer durch das Zirkulieren des Lebensgeistes in ihren Körpern. Der König kam herzu und sah es [das

<sup>1)</sup> Schloß des Nu mān in Kufa.